

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 12 (1916-1917)

Artikel: Vom XI. grossen Skirennen der Schweiz

Autor: C.E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

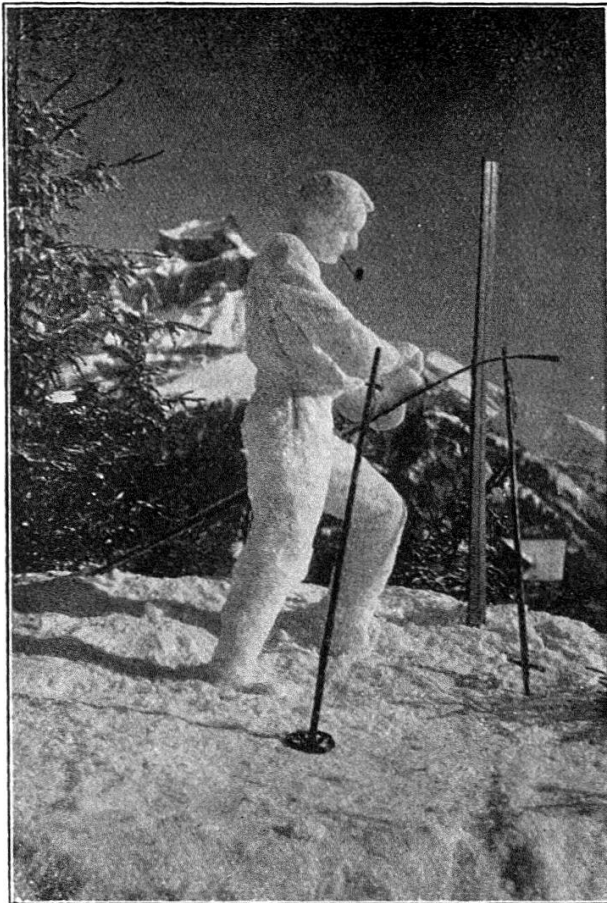
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom XI. grossen Skirennen der Schweiz

15./16. Januar 1916, in Engelberg.



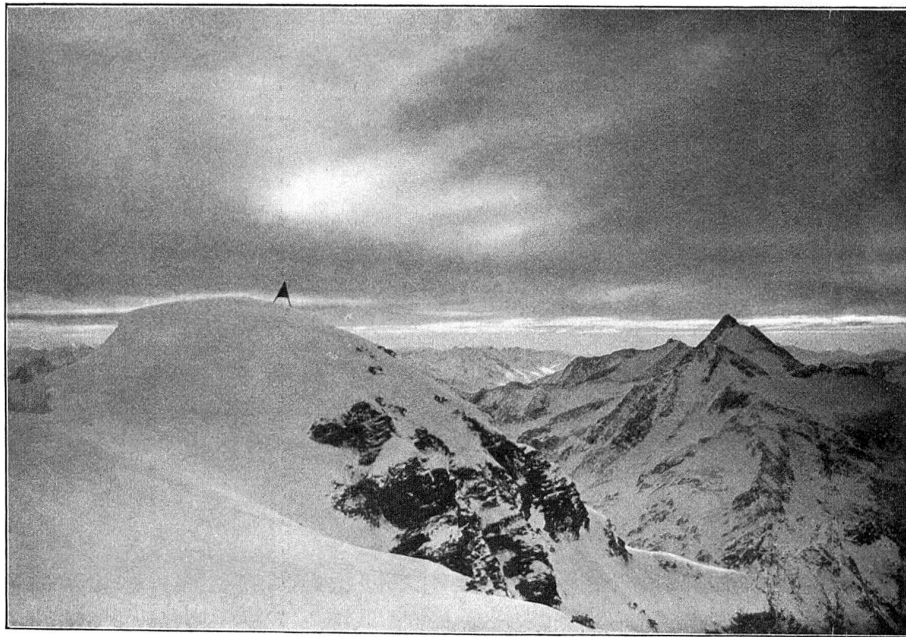
J. Gaberell, phot.

Schneefigur von A. Linder.

Wenn schon seitdem eine Spanne Zeit verflossen ist, so wäre es doch ungerecht, des Engelberger Skirennens hier nicht im Zusammenhang kurz zu gedenken und ihm einige Erinnerungsbilder zu widmen. Ungerecht schon deshalb, weil es eine befreiende Tat bedeutete nach dem Pessimismus der ersten Kriegsjahre. Engelberg hatte 1908 das IV.

Schweizerische Rennen mit Glanz und vollem Erfolg durchgeführt. Damals waren noch 3 Mesterschaften

auszufechten und Damen-, Hindernis- und ähnliche Rennen an der Tagesordnung gewesen. Jetzt gab's nur noch 2 Programmpunkte: Lang- und Sprunglauf. Wie einfach und kriegsgemäss und doch wie echt sportlich gegenüber jenen frühern Zeiten! Und ich muss sagen, der Besucher des einfachen Rennens ist weit mehr auf seine Rechnung gekommen als derjenige des frühern Festrummels, war ihm doch Gelegenheit geboten zu täglichen, hübschen Ausflügen, sei's auf die wundervolle Gerschnialp mit ihren schattigen Hängen und sonnigen Ausblicken, sei's noch höher ins Reich des ewigen Schnees. Wenn man älter wird und wie ich



JAHRBUCH SKI 1916/17.

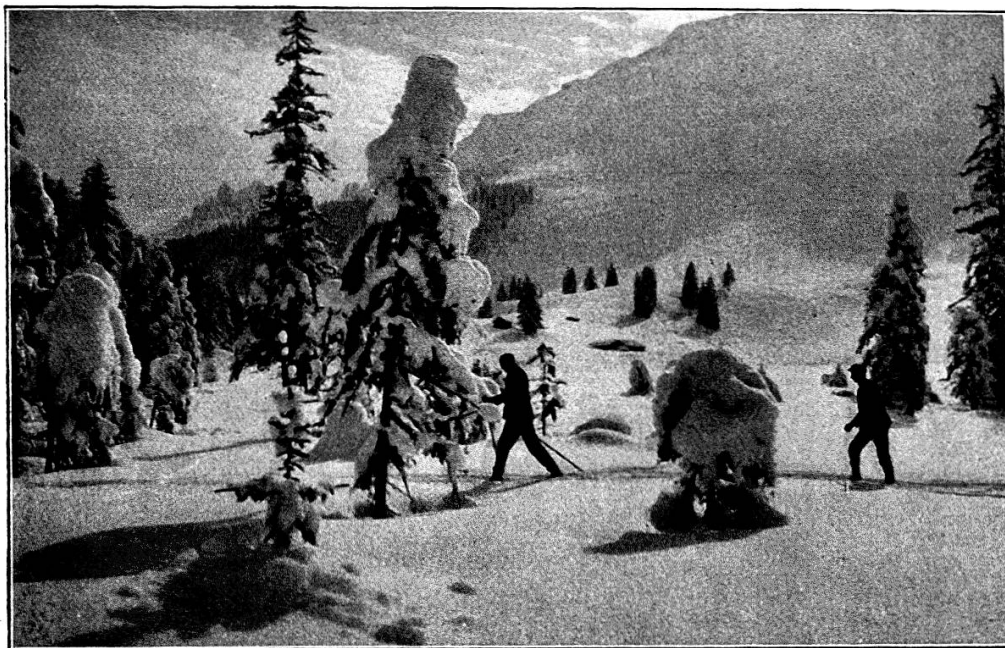
Titlisgipfel.

Jean Gaberell, Thalwil, phot.

schon über ein Dutzend Skifeste mitmachen musste, den reizen die ewig gleichen Wettkämpfe nicht mehr in der Masse, aber er freut sich, der engen Klause entronnen zu sein und wieder einmal Gebirgsschnee zu riechen, richtige Wintersonne auf dem Pelz zu spüren. Die Engelberger hatten das sehr nett eingerichtet: vor dem Fest bestellten sie noch eine tüchtige Ladung Neuschnee und dann Sonne, viel Sonne für die beiden Lauftage selbst, gerade wie vom Hoflieferanten geliefert.

Sie brannte schon beim Empfang am Bahnhöflein auf den famosen, von Holzschnitzler Albert Linder modellierten Skiläufer aus Schnee, sie brannte auf die bunten Fahnen, womit sich der Festort geschmückt hatte, auf die kleine aber gut unterhaltene Eisbahn, und namentlich auf den frisch verschneiten Wald auf der Gerschnialp, wo am Samstagmorgen der Start des Geländelaufs vonstatten ging. In der Richtung gegen die Laubalp, dann zurück, oberhalb der Gerschnialp durch, und in einer grossen Schleife westwärts hinaus gegen den Jochpass, durch lichten Wald und über sonnenbeschienene Wiesen, hügelab, hügelab und schliesslich steil hinunter auf den in eisigem Schatten liegenden Aeschboden, das war die Strecke, die zu durchmessen war in eiligem Lauf. Nur an den letzten Hängen einige schwarze Haufen von Zuschauern, aber da konnten sie auch mancher schneidigen Abfahrt, manch kühner Wendung, wie auch manchem Sturz beiwohnen. Damit die Komik auch diesem schweizerischen Rennen nicht fehle, wurde infolge Namensverwechslung ein Läufer als Erster der Senioren ausgerufen, der gar nicht durchs Ziel gegangen war. Das kann passieren, auch wenn die Zielrichter noch so eifrig bemüht sind, keine Böcke zu schiessen. Mich freute am meisten, dass Bächtold, der schon so oft nahe an der Meisterschaft vorbeigegangen war, im Langlauf Erster wurde und damit schon Anwartschaft auf den kombinierten Preis gewann. Leider waren sehr wenig Engadiner-Läufer erschienen, und auch der geplante Patrouillenlauf musste in letzter Stunde wieder abgesagt werden. Offenbar war an der Grenze in diesen Tagen wieder einmal etwas los, so dass viele bewährte Kämpen durch den leidigen Grenzdienst abgehalten waren, das Rennen mitzumachen.

Der ganze Samstagnachmittag blieb übrig für den Ausflug zur Traubodenhütte des Sportklubs Engelberg, die in



W. Amrhein phot.

Langlauf Engelberg.

diesem Band auf Seite 52 abgebildet ist. Man lernte da eine schwarzgebrannte, urgemütlich und geschmackvoll eingerichtete alte Sennhütte kennen, die ihrem Zweck vollkommen entspricht und den Engelbergern eine beneidenswerte Raststätte darbietet. Der Sportklub hatte es sich nicht nehmen lassen, die Menge der Ausflügler aufs Zuvorkommendste zu bewirten. Dieser Bummel trug, wie alle Veranstaltungen dieses Rennens, so recht den Charakter des Heimeligen, Herzlichen und Familienmässigen. In der Tat, wie eine einzige grosse Familie freute sich die Skigemeinde der herrlichen Gebirgsgegend, der hervorragenden Leistungen der Läufer, der ungeschminkt herzlichen Aufnahme des Engelbergervölkleins und der leiblichen Genüsse, die ja noch in die glückliche brot- und butterkartenlose, zentralheizungsprotzende erste Kriegszeit fielen. Dies war auch der Fall am Abend im Hotel Viktoria, wo besonders ein anmutiger Chor Unterwaldnerinnen in ihrer Tracht Auge und Ohr ergötzte, er war es am grossen Schlussball im Terminus: man merkte wohl die Ausnahmszeiten, aber man vergnügte sich in bescheidener und vielleicht dadurch umso gehaltvollerer Weise. Mir steht, wie gesagt, in angenehmster Erinnerung, dass man auch als Komitierter noch genügend Zeit fand zu allerlei hübschen Intermezzi eigener

Sportbetätigung, was man in den letzten Jahren nicht von allen Skirennen behaupten konnte. Wie wonnig, seine Glieder im molligen Klubsessel zu strecken, nachdem man einen halben Tag auf jenen sonnigen Höhen sich in der scharfen Winterluft herumgetummelt und zum Schluss die steile Schlussabfahrt hinter sich gebracht hatte, um dann noch den Abend mit Freunden zu verplaudern!

Doch eilen wir zum zweiten Teil des Rennens, dem grossen Sprunglauf an der schwierigen Sandrainschanze. Eisige Temperatur, viele Zuschauer, kühne Sprünge aber auch viele Stürze, das ist in drei Worten seine Beschreibung.



J. Gaberell, phot.

An der Sandrain-Sprungschanze.

Am besten sprang ein Junior, M. Engi von Davos; auch J. Bärtsch in Uniform bot Ausgezeichnetes. Bächtold war im Anfang etwas zurückhaltend, steigerte dann aber seine Leistungen immer mehr und machte schliesslich einen prachtvollen dritten Sprung von 36 m Länge. Damit reichte es ihm zum ersten Platz in der Klasse II und damit zur wohlverdienten Meisterschaft. Bei der Preisverteilung wand ihm denn auch der Präsident der technischen Kommission, Derksen, in schlichten, markigen Worten ein Kränzlein, währendem sich dieser

Akt im übrigen äusserst einfach abspielte, bestanden die Preise ja auch nur aus Diplomen!

Der folgende Tag vereinigte noch etwa 20 Teilnehmer am Titlisausflug. Im Hotel Trübsee wurde ihnen ein behagliches Nachtquartier geboten, wurde für sie elektrisch gekocht und geheizt und auf alle erdenkliche Weise für sie gesorgt, so dass man am Morgen nicht allzufrüh und doch fast ungerne von dieser Stätte schied. Das Wetter schien umschlagen zu wollen und der Himmel überzog sich mit Streifenwolken. Ein rauher Wind empfing die auf dem Gipfel Ankommenden, weshalb sie sich nicht lange aufhielten und an geschützterer Stelle rasteten. Die ersten hatten allerdings noch eine volle Rundschau genossen. In sausenenden Schwüngen ging es dann abwärts, bei in den tieferen Lagen schon unangenehm erweichtem Schnee. Deutlich war der Kanonendonner vom Sundgau her zu hören, wenn man ruhig lauschte. Das war das Zeichen, endgültig Abschied zu nehmen von diesem idyllischen Bergtal, zurückzukehren an die Arbeit mit der Erinnerung an ein sonniges, schönes, gut gelungenes Skifest im Kreise einer unserem Sport freundlich gesinnten Bevölkerung. Den Männern, die sich besonders darum verdient gemacht, den Odermatt, Amrhein, Feierabend, Hess u. a. unser herzlichster Dank! C. E.



Titlis vom Trübsee aus.

J. Gaberell, phot.